

Patientenbefragung – die einfachste Form der Diagnostik

Zur Beschreibung oraler Probleme aus zahnärztlicher Sicht bieten sich verschiedenste Indizes und diagnostische Hilfsmittel an. Um jedoch einen besseren Einblick in das Wohlbefinden des Patienten zu erhalten, sind diese Hilfsmittel ungeeignet. Durch die Verwendung standardisierter Fragen kann der behandelnde Zahnarzt einen Einblick in das Wohlbefinden seines Patienten erlangen. Zusätzlich zeigen die Ergebnisse an, ob ein angestrebtes Therapieziel aus Patientensicht tatsächlich erreicht wurde.

Dr. Burkhard Selent/Lörrach

■ Orale Krankheitszustände lassen sich heutzutage objektiv durch eine Vielzahl von Indizes und Messwerten beschreiben. So liefert zum Beispiel der DMF-Wert eine Aussage über das Vorhandensein von kariösen Schädigungen. Weitere Diagnostik kann darüber hinaus Erkenntnisse zum Mineralisationsstatus der Zahnhartsubstanz (initiale Kariesläsionen) oder zum Kariesrisiko (orales Milieu) liefern. In allen zahnärztlichen Tätigkeitsfeldern sind Indizes vorhanden, die den Patienten von außen beschreiben. Angefangen bei der Mundhygieneleistung des Patienten (API, QHI o.ä.) über den parodontologischen Status (CPI) bis hin zu Fragestellungen der Kieferorthopädie (Angle, IOTN), hat der Zahnarzt ein breites Spektrum an beschreibenden Kennziffern zur Hand.

Aus der Sicht des Patienten sind diese Kennziffern jedoch von geringer Bedeutung. Die Erwartungen an eine zahnärztliche Intervention sind vielmehr von konkreten Wünschen getrieben. Nach Sheiham und Spencer (1997) erwarten Patienten u.a. Schmerzfreiheit, frischen Atem, alles essen und trinken zu können, oder ganz allgemein „sich im Mundbereich wohlfühlen“. Für den behandelnden Zahnarzt ist es also hilfreich, zusätzlich zu den Kennzahlen, die objektiv die Mundgesundheit des Patienten abbilden, auch einen

Einblick in die subjektiv vom Patienten empfundene Mundgesundheit zu haben. So kann er Rückschlüsse auf den Erfolg von durchgeführten Behandlungen ziehen.

Standardisierte Fragen

Um herauszufinden, wie sich der Patient fühlt, stellt der behandelnde Zahnarzt automatisch die Frage: „Wie geht es Ihnen?“ Jeder Patient antwortet auf diese Frage individuell, je nachdem, welche Symptome oder Krankheitszustände ihm gerade die größten Probleme oder Sorgen bereiten. Schwierig gestaltet sich der Vergleich der Patientenaussagen über einen längeren Zeitraum hinweg. Der Vergleich zwischen verschiedenen Patienten oder Patientengruppen ist sogar gänzlich ausgeschlossen.

1994 wurde in Australien ein Fragebogen entwickelt (oral health impact profile, OHIP), mit dessen Hilfe das subjektive Wohlbefinden eines Patienten in Bezug auf die Mundgesundheit (mundgesundheitsbezogene Lebensqualität, MLQ) abgefragt und mit einem Zahlenwert versehen werden konnte (Slade & Spencer, 1994). Die Originalversion dieses Fragebogens enthält

	Sehr oft 4 Punkte	Oft 3 Punkte	Ab und zu 2 Punkte	Kaum 1 Punkt	Nie 0 Punkte
Hatten Sie im vergangenen Monat Schwierigkeiten beim Kauen von Nahrungsmitteln aufgrund von Problemen mit Ihren Zähnen, im Mundbereich oder mit Ihrem Zahnersatz?					
Hatten Sie im vergangenen Monat Schmerzen im Mundbereich?					
Haben Sie sich im vergangenen Monat wegen des Aussehens Ihrer Zähne oder Ihres Zahnersatzes unwohl/unbehaglich gefühlt?					
Hatten Sie im vergangenen Monat den Eindruck, Ihr Essen war geschmacklich weniger gut aufgrund von Problemen mit Ihren Zähnen, im Mundbereich oder mit Ihrem Zahnersatz?					
Ist es Ihnen im vergangenen Monat schwergefallen, Ihren alltäglichen Beschäftigungen nachzugehen aufgrund von Problemen mit Ihren Zähnen, im Mundbereich oder mit Ihrem Zahnersatz?					

Tabelle 1